Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 65 (1958)

Heft: 4

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ware. Die Musterstücke seien knisternd, während die später gelieferten Stücke ölig und tod wirkten. Im weitern beanstandete der Kläger, daß die gekauften Gewebe bei der Bearbeitung sehr empfindlich seien und sehr leicht «Schattenflecken» entstünden.

Für das Schiedsgericht der ZSIG bestand die Aufgabe darin, festzustellen, ob die 67 Stück musterkonform geliefert wurden. Zur Beurteilung dieser Frage standen ihm die vom Abnehmer und dem Lieferanten ausgefertigten Eingaben und 13 Stücke der beanstandeten Ware sowie ein daraus konfektioniertes Kleid und ein aus den als gut befundenen Musterstücken hergestelltes Kleid zur Verfügung. Die Beurteilung der Stoffe durch das Schiedsgericht hat ergeben, daß die Lieferungen innerhalb der Toleranz für chinesische Seidengewebe, die nachträglich in der Schweiz gefärbt werden, liegen. Ein Unterschied zwischen den Probestücken und den übrigen Lieferungen konnte nicht festgestellt werden. Nachdem es dem Kunden bewußt war — er wurde vom Käufer auch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht —, daß es sich beim gekauften Gewebe um einen chinesischen Artikel handelt, was im übrigen auch aus der Bezeichnung «Ninghai Mandarin Brand» hervorging, mußten auch die für asiatische Gewebe üblichen Toleranzen zur Anwendung gelangen. Es ist kein Geheimnis, daß das Färben von chinesischen Seidengeweben sehr heikel ist und die gefärbten Stoffe äußerst empfindlich auf Reibung reagieren, was in der Mängelrüge als «Schattenflecken» bezeichnet wurde. Diese Empfindlichkeit trat aber beim Musterkleid in gleicher Weise hervor wie bei den beanstandeten Stücken. Irgendeinen Unterschied in der Qualität konnte das Schiedsgericht zwischen den Musterstücken und den nachher gelieferten Stoffen nicht feststellen. Der schwedische Konfektionär wurde deshalb vom Schiedsgericht nicht geschützt und verpflichtet, die bestellten Gewebe abzunehmen.

Britischer Textilmarkt im Mittelosten. — Mr. A. Armitage, Präsident der Aegypten-Griechenland- und Levante-Abteilung der Handelskammer Manchester, gab vor kurzem bekannt, daß trotz den unstabilen Handelsbeziehungen mit mehreren Mittelostmärkten der Baumwollstückgüterhandel mit Großbritannien nur eine unbedeutende Veränderung verzeichne.

Britische Firmen haben zahlreiche Kontrakte abgeschlossen, die im Hinblick auf die internationale Konkurrenz von Bedeutung sind. Auf den Mittelostmärkten besteht eine sehr große Bereitwilligkeit zu intensiveren Handelsbeziehungen mit Großbritannien. Mr. A. Armitage vertritt die Meinung, daß der Mittelosten den Textilhandel mit Großbritannien begrüße. So wird erwartet, daß sich die britischen Textilexportfirmen diese Tatsache zunutze machen werden, da angesichts der zahlreichen Entwicklungen, die sich dort dank dem Oelreichtum ergeben haben, der Mittelosten für Textilexporteure ein günstiger Markt ist. B. L.

Exportsteigerung der österreichischen Baumwollindustrie. — Trotz schwierigen Konkurrenzverhältnissen auf den westlichen Textilmärkten konnte nach Mitteilung des Vereins der Oesterreichischen Baumwollspinner und -weber die österreichische Baumwollindustrie im letzten Jahr ihre Ausfuhr von Garnen und Fertigwaren erneut um 26 Prozent des Exportwertes von 1956 ausweiten. Anderseits stieg aber auch das ausländische Angebot auf dem Inlandmarkt durch Importe erneut um 29 Prozent an, wodurch der Inlandsumsatz der österreichischen Baumwollindustrie wesentlich eingeengt wurde.

Die Gesamtausfuhr dieses größten Zweiges der Textilindustrie (mit 606 000 Spindeln, 13 600 Webstühlen und 26 800 Beschäftigten) erreichte im Vorjahr einen Wert von 690,8 Mio S, während der Import von Baumwoll- und Zellwollwaren auf 536,8 Mio S anstieg. Der Exportüberschuß dieser Branche betrug demnach 154 Mio Schilling, womit das Ergebnis des Jahres 1956 übertroffen wurde. Während im Exportgeschäft der Verkauf von Garnen und Geweben aus Zellwolle eine erhebliche Rolle spielt, liegt auf dem Importsektor das Schwergewicht bei den Baumwollgeweben, deren Wert mehr als die Hälfte der Einfuhr ausmacht.

Da Oesterreich im Vorjahr Textilwaren aller Art für 2221 Mio S ausgeführt hat, bestreitet also die Baumwollindustrie ungefähr 31 Prozent dieses im Ausland abgesetzten Volumens. Dr. H. R.

Aus aller Welt

Strukturwandlungen in der Weltbaumwollweberei

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Nach der kürzlich veröffentlichten Statistik des Internationalen Verbandes der Baumwoll- und verwandten Industrien in Manchester ist die Zahl der Webstühle in der Baumwollweberei der Erde von rund 2 801 900 (Ende Januar 1956) auf knapp 2 795 300 (Ende Januar 1957) gesunken. Damit hat sich die schon seit Jahrzehnten wahrnehmbare Tendenz des Rücklaufs der Maschinenzahlen fortgesetzt — eine Tendenz, die entscheidend mit den Verschrottungen im britischen Baumwollindustriezentrum Lancashire zwischen den beiden Weltkriegen begonnen hat. Anstiege in verflossenen Jahren sind wahrscheinlich mit dem Wiederaufbau in Europa zu erklären; sie ändern nichts an der großen Linie. Gegenüber 1930 (fast 3 158 800) beträgt der Abgang rund 363 000 Stühle oder über 10 Prozent. Das entspricht ungefähr dem Bestand der USA.

Durchschnittsleistung ist gewachsen

Die Einbuße an Webmaschinen besagt natürlich nichts über die Leistungskraft der Baumwollindustrie. Vielmehr ist mit der Verkleinerung des Webstuhlparkes oft genug ein mehr oder minder großes Wachstum der Erzeugung parallel gegangen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Maschinen von 1957 dank wesentlich erhöhter Durchschnittsleistung die Produktion der größeren Zahl von 1930 bei weitem schaffen konnten. Es war und ist auch heute noch eine Kapitalfrage, in welchem Tempo die Baumwollindustrieländer dem technischen Fortschritt folgen können, um immer auf der Höhe der Zeit zu sein. So haben es — um nur zwei Gegensätze anzudeuten — die meisten Webereien in der Bundesrepublik weit schwerer als die der USA, mit eigenen oder fremden Mitteln den Maschinenpark stets in Fristen zu erneuern, die dessen Alterungsgrad entsprechen.

Automatenanteil ist gestiegen

Insgesamt beruht die Abnahme des Weltbestandes an Baumwollstühlen allein auf der Stillegung gewöhnlicher Maschinen. Deren Zahl ist im Zeitraum 1930—1957 unter

Schwankungen von rund 2 444 300 auf gut 1 801 100 (i. V. 1 820 800) gesunken. Dagegen ist der Bestand an Automaten in der gleichen Zeit von rund 661 000 auf 918 450 (im Vorjahr 902 240) angestiegen. Die Halb- oder Ausbauautomaten spielen eine wesentlich geringere Rolle; sie haben im wechselreichen Auf und Ab (mit Höhepunkt 1955) seit 1930 von 53 460 auf knapp 75 700 zugenommen. Das Schwergewicht der Baumwollwebstühle liegt nach wie vor trotz Minderung bei den gewöhnlichen Maschinen; ihr Anteil betrug im letzten Jahre rund 65 Prozent (1930: 78). Faßt man Automaten und Teilautomaten (mit den nötigen Vorbehalten) zu einer Gruppe zusammen, so hat sich deren Anteil im gleichen Zeitraum von 22 auf 35 Prozent des Gesamtbestandes erhöht. Diese Tendenz wird sich fortsetzen, wobei mit Sicherheit den Vollautomaten der Vorrang gehören wird.

England im Rückstand hinter Bundesrepublik

Die Bundesrepublik verfügte am letzten Erhebungstermin bei einem — entgegen der bisherigen Tendenz wieder gestiegenen — Gesamtbestande von 132 000 (i. V. 128 100) Webstühlen über mehr als 40 Prozent automatisch oder halbautomatisch betriebene Maschinen; der Vergleich mit dem Durchschnittsanteil des Weltbestandes fällt also gar nicht schlecht aus. Dagegen hinkt sie den Vollautomaten der Weltbaumwollindustrie (fast 33 %) mit nur 20 Prozent im tiefen Felde nach. Soweit man der Statistik Glauben schenken darf, könnte sich der westdeutsche Zweig mit *allen* Automatenarten vor allem gegenüber England recht gut sehen lassen; Großbritannien, das traditionell führende Land der europäischen Baumwollindustrie, hatte bei einem im letzten Jahre merklich verringerten Gesamtbestande von rund 286 900 Stühlen (i. V. 316 700) nur 45 300 Voll- und Halbautomaten aufzuweisen oder rund 16 Prozent. Der Ostblock und die kommunistischen Länder Asiens sind zu undurchsichtig, als daß man sichere Vergleiche ziehen könnte; nach Schätzungen soll ihr Automatenanteil (Halbautomaten sind nicht vermerkt) nur gut 11 Prozent betragen, aber das hängt mehr oder minder in der Luft. In Asien ist vor allem Indien mit der Automatisierung seiner Baumwollweberei noch sehr weit zurück; es steht erst in den Anfängen.

Nordamerika mit Automaten an der Spitze

Dagegen gibt es in fast aller Welt Baumwollzweige, deren Automatenanteil beträchtlich über dem Durchschnitt steht. In Europa schießen Frankreich mit über 50 Prozent, die Schweiz mit über 60 Prozent, Italien mit rund zwei Drittel den Vogel ab. Solche Vergleichszahlen sind mit Blick auf den Gemeinsamen Markt und die erstrebte europäische Freihandelszone von ebensolcher Bedeutung wie der Rückstand Großbritanniens. In Asien soll die Baumwollweberei Pakistans, die insgesamt erst geringen Umfanges ist, über mehr als 60 Prozent Automaten verfügen. In Amerika sind es die USA, deren auf rund 360 000 Stühle (i. V. 362 900) weiter gesunkener Gesamtbestand restlos aus Automaten besteht, ferner Kanada, wo die Baumwollindustrie nur noch einen kleinen Bruchteil gewöhnlicher Stühle ausgewiesen hat.

Europas Führung sehr geschwächt

Europa (ohne Ostblock) ist trotz erneuten Rücklaufs seiner Webmaschinen auf 918 600 (i. V. 957 800) nominell zwar nach wie vor führender Erdteil der Weltbaumwollweberei geblieben, aber was will das schon besagen bei der ungewönlich hohen Leistungskraft Nordamerikas mit 418 800 (422 000) Stühlen, ferner bei dem scharfen sozialen Wettbewerb Asiens (einschließlich Ozeanien) mit seinem auf 670 800 (644 600) Stühle weiter ausgebauten Maschinenpark, wovon über 85 Prozent auf die billigen Länder Japan und Indien entfallen, und schließlich angesichts der (von Kalkulationen mehr oder minder unbeschwerten) Staatshandelsländer, deren Webstühle sich nach Schätzungen der 600 000-Grenze nähern sollen? Auch das erneute Vorrücken Südamerikas auf 166 200 (160 900) ist nicht zu unterschätzen. Dagegen fällt der kleine afrikanische Bestand vorerst nicht in die Waage. Europa hat schon viel an Bedeutung in der Weltbaumwollwirtschaft eingebüßt; es wird sich bei der Modernisierung seiner Ausrüstung und im Zusammenwirken sputen müssen, um nicht noch mehr an Geltung zu verlieren. Der Rückfall seines Webstuhlanteils am Weltbestande von 50 Prozent (1936) auf rund ein Drittel (1957) besagt gewiß nicht alles, aber doch genug.

Industrielle Nachrichten

Lagebericht der schweizerischen Seiden- und Rayon-Industrie

Die schweizerische Seiden- und Rayon-Industrie war im vierten Quartal des Jahres 1957 im allgemeinen befriedigend beschäftigt. Verglichen mit dem Vorquartal sind keine wesentlichen Aenderungen zu verzeichnen. Die äußerst scharfe internationale Konkurrenz auf den Auslandmärkten erlaubte es auch im Berichtsjahr nicht, die Produkte unserer stark exportorientierten Industrie zu angemessenen Preisen abzusetzen. Da zudem die Produktionskosten ständig gestiegen sind und weiterhin steigende Tendenz aufweisen, konnte der Export nur unter großen Anstrengungen und entsprechenden Preisopfern aufrechterhalten werden.

Die *Kunstseidefabriken* erzeugten im Jahre 1957 insgesamt 22 823 Tonnen und blieben damit um 303 Tonnen hinter dem Ergebnis des Vorjahres zurück. Dieser Rückgang ist allein auf die verminderte Zellwollproduktion zurückzuführen. Auf dem Gebiete der Zellwolle müssen die Lage und die künftigen Aussichten vor allem infolge von starken, zum größten Teil staatlich verbilligten Importen von Fibrannegarnen als äußerst ungünstig betrachtet werden, so daß die bereits notwendig gewordene Einschränkung der Produktion in den nächsten Monaten noch größere Ausmaße annehmen wird. Da im Auftragseingang für textile Rayonne eine rückläufige Bewegung festzustellen ist, so muß auch auf diesem Gebiet mit einer erheblichen Drosselung der Produktion gerechnet werden.

In der *Schappeindustrie* betrug die Jahresproduktion 1149 Tonnen, verglichen mit 1221 Tonnen im Vorjahr. Die Ausfuhr von Schappegarnen erreichte das erfreuliche Resultat des Jahres 1956; hingegen lag der Export von Garnen aus Zellwolle und synthetischen Fasern um nahezu einem Viertel hinter dem Vorjahresergebnis. Die Gründe für diesen Rückschlag waren vornehmlich bedingt durch handelspolitische Maßnahmen in gewissen Absatzländern, wie Einfuhrrestriktionen und Zollerhöhungen.

Was die *Seidenzwirnerei* anbelangt, so konnte das Beschäftigungsvolumen im vierten Quartal 1957 nur dank erheblichen Preiskonzessionen und risikoreichen Lagerdispositionen aufrechterhalten werden. Da die Bundesrepublik Deutschland der bedeutendste Käufer von Seidenzwirnen ist, so wird die beschlossene Liberalisierung der deutschen Einfuhr von japanischen Seiden-